



## **PK: Maßnahmen gegen die soziale Krise – Hausaufgaben für die Regierung**

Die Dachorganisation **AÖF** mit den **autonomen Frauenhäusern** leistet seit Jahrzehnten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zur Gewaltprävention, aber auch zur Armutsprävention. Sie sind lebensrettende Einrichtungen und bieten gewaltbetroffenen Frauen und Kindern Schutz, Sicherheit und umfassende Hilfe für ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben. Armutsprävention ist auch Gewaltprävention und umgekehrt.

**Gewaltbetroffene Frauen und Kinder** gehören zu jenen von Armut am härtesten betroffenen Bevölkerungsgruppen. Jahrelange Budgetkürzungen haben das **Armutsrisiko** von Frauen und ihren Kindern, die vor gewalttätigen (Ex-)Partnern in Frauenhäuser flüchten müssen, **kontinuierlich erhöht**. Sie werden dadurch noch mehr in **Abhängigkeiten** gedrängt. Nicht zuletzt auch **aufgrund von finanzieller Unsicherheit wagen es gewaltbetroffene Frauen oft nicht sich zu trennen und bleiben bei ihren Misshandlern** oder müssen wieder zu ihnen zurückgehen. Besonders dramatisch und vor allem lebensgefährlich ist es für Frauen, die sich aus Hochrisikosituationen kaum befreien können, weil die finanzielle Sicherheit fehlt.

Erschwert wird die Situation aktuell durch die **Corona-Krise**, die die **Situation von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern** noch einmal **dramatisch verschärft** hat. **Zukunfts- und Existenzängste** halten immer mehr gewaltbetroffene Frauen davon ab, sich von ihrem gewalttätigen Partner zu trennen und Zuflucht in einem Frauenhaus zu suchen. Maßnahmen wie in Salzburg, wo Frauenhäuser geschlossen anstatt – wie es stattdessen dringend notwendig ist – ausgebaut werden, erzeugen **noch mehr Verunsicherung**. Der starke Anstieg der Anrufe bei der **Frauenhelpline** zeigt die Dringlichkeit der Situation – in den letzten Wochen waren es **rund 40 % mehr Anrufe** als üblich.

Besonders betroffen sind auch **Kinder**, die oft Gewalt an ihrer Mutter miterleben müssen, auch wenn aktuelle offizielle Zahlen dazu fehlen. Ebenso gibt es keine gesicherten Zahlen wie sich die Krise auf die **Betreuungsverbote** in ganz Österreich auswirkt.

**Wir fordern von der Regierung eine gesicherte existentielle Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen und Kinder sowie den bundesweiten Ausbau und die finanzielle Absicherung der Frauenhäuser.** Aktuell sind die Frauenhäuser in den Bundesländern ausgelastet – bis auf Salzburg, wo die derzeitige Situation rund um die Ausschreibung viele hilfeschuchende Frauen verunsichert hat. Darüber hinaus brauchen wir dringend die Möglichkeit einer **schnellen und unbürokratischen bundesländerübergreifenden Aufnahme**.

Ganz grundsätzlich benötigen wir einen **echten Schutz vor häuslicher Gewalt für Frauen und Kinder** sowie **wirksame und sinnvolle Gewaltpräventionsmaßnahmen**. Wir fordern angesichts der real existierenden **hohen Folgekosten von Gewalttaten** eine **massive Aufstockung des Budgets** für Gleichstellungspolitik und Gewaltprävention – von derzeit 12 Millionen auf mindestens **210 Millionen Euro** pro Jahr. Denn **soziale Ungleichheit** und deren **langfristige Folgen für die Gesellschaft** werden **weitaus mehr Geld kosten als eingespart** werden kann.

### Kontakt:

AÖF – Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser  
Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhuber  
[maria.roesslhuber@aoef.at](mailto:maria.roesslhuber@aoef.at), Tel.: 0664 793 07 89  
[www.aoef.at](http://www.aoef.at)